



Im Kampf um die Anerkennung des Frauenboxens im DABV konnte Ulrike Heitmüller auf dem Kongress in Duisburg einen klaren Punktsieg verbuchen

Knapper Punktsieg der Frauen

Ulrike Heitmüllers Kampf erfolgreich - Start am 1. Juli

Duisburg - Frauen dürfen noch in diesem Jahr auch in Deutschland bei den Amateuren offiziell boxen. Das war der für die Öffentlichkeit bemerkenswerteste Beschluß beim 39. ordentlichen Kongreß in Duisburg. Der mehr als einjährige Kampf der Tübinger Theologiestudentin Ulrike Heitmüller und ihrer immer zahlreicher gewordenen Box-Kolleginnen in vielen Vereinen fast aller 20 Landesverbände war also erfolgreich. Allerdings: Es war „nur“ ein Punktsieg. Der Antrag aus Württemberg wurde mit 337 Ja- bei 269 Nein-Stimmen und 37 Enthaltungen gebilligt.

Ulrike Heitmüllers erster Kommentar, als sie sich am Telefon vom „Sieg“ überzeugte: „Das ist ja prima. Die ganze Aufregung ist endlich vorbei. Jetzt kann es richtig losgehen.“ Die nicht nur verbal so schlagfertige junge Frau kam gerade vom Training. In der Stuttgarter Kampfsport-schule von Konny Mittermeier hielt sie sich fit: „Am 1. Juli will ich boxen.“ In Stuttgart steht ein Kampftag ihres neuen Vereins VfK Germania um den Mazda-Cup eines Autohauses auf dem Programm. Als Gegnerin ist Eveline Venzke vorgesehen.

Freude bei Heitmüller

Nach dem Beschluß von Duisburg soll nun der Sportausschuß des DABV unter Hinzuziehung einer Athletin die erforderliche

Angleichung an die Wettkampfbestimmungen innerhalb der nächsten vier Monate ausarbeiten. Das wäre bis Ende September. Müssen die boxenden Frauen noch so lange warten? Oder können sie genauso kämpfen wie das bei Veranstaltungen in zahlreichen Städten - sogar beim Berliner Bundesliga-, „Finale“ in Anwesenheit zahlreicher DABV-Offizieller und von DSB-Präsident Manfred von Richthofen - schon geschah?

Alle Bedenken sind noch nicht ausgeräumt. Jetzt liegt es an den boxenden Frauen, die letzten Skeptiker zu überzeugen. Da mit Kopfschutz und großen Handschuhen geboxt werden muß, wird es Bilder wie vom WM-Kampf der Karlsruher Profieuropameisterin Regina Hallmich bei ihrem Start in Las Vegas wahrscheinlich kaum geben.

Votum der Ärzte

Mitentscheidend für die „Reform von Duisburg“ waren sicherlich zwei Tatsachen. Das zustimmende Votum der DABV-Ärzte, die keine gravierenden Bedenken mehr haben. Und zweitens der AIBA-Beschluß von Peking, Frauen-Boxen international offiziell zu gestatten. An die AIBA-Regeln sollen nun auch die deutschen Bestimmungen angeglichen werden.

Bemerkenswert waren die Stimmen der zwölf deutschen WM-Boxer, die bei einer Befragung vor dem Turnier für den „WM-Express“ sich sehr differenziert äußerten. Die Stimmen reichten von „Vom Frauen-Boxen halte ich überhaupt nichts“ (Andreas Otto) über „voll dagegen“ (Thomas Ulrich), „ein Sport für Männer“ (Oktay Urkal), „ich bin nicht sehr dafür“ (Zoltan Lunka) und „Für Frauen schädlich“ (Markus Beyer) sowie „wenn Frauen anfangen, sollten wir Männer aufhören“ (Luan Krasniqi) bis hin zu „Training ist Okay, aber nicht in den Ring“ (Rene Monse), „wenn es ihnen Spaß macht“ (Dirk Krüger), „ein Problem der Frauen“ (Marco Rudolph), „das muß sich erst noch entwickeln“ (Dirk Eigenbrodt) bis hin zu „nicht verbieten“ (Jan Quast) und „gleiches Recht für alle“ (Falk Huste).

Das gleiche Recht haben die Frauen im DABV nun in Duisburg erhalten. Es liegt an ihnen, was sie daraus machen. Irgendwann - schon 1997 in Bremen? - werden die dann sicherlich auf der Matte stehen, um eine eigene Vertretung im Vorstand zu bekommen. Wie wäre es mit einer Frauen-Sportwartin Ulrike Heitmüller? Von der Rhetorik und Überzeugungskraft könnte die angehende Theologin, die mitten im Examen steckt, nach Abschluß der sportlichen Laufbahn die richtige sein.